

Vom Giralgeld zu Vollgeld

Übergang zu einer stabilen und gerechten Geldordnung

Ringvorlesung Postwachstumsökonomie

Oldenburg, 30 Jan 2013

Prof Dr Joseph Huber
Lehrstuhl für Wirtschafts-
und Umweltsoziologie, Em
Martin Luther Universität
Halle an der Saale



Krisen 'im Überfluss'

Die aktuelle Banken- und Staatsschuldenkrise ist kein isoliertes Ereignis, sondern steht in einer fortgesetzten langen Kette solcher Krisen.

Von 1970 bis 2007 ereigneten sich zahlreicher und schwerer gewordene Krisen auf wandernden Hot Spots weltweit:

145 sektorale Banken Krisen

208 Währungs Krisen

72 Staatsschulden Krisen

425 systemische Finanzkrisen

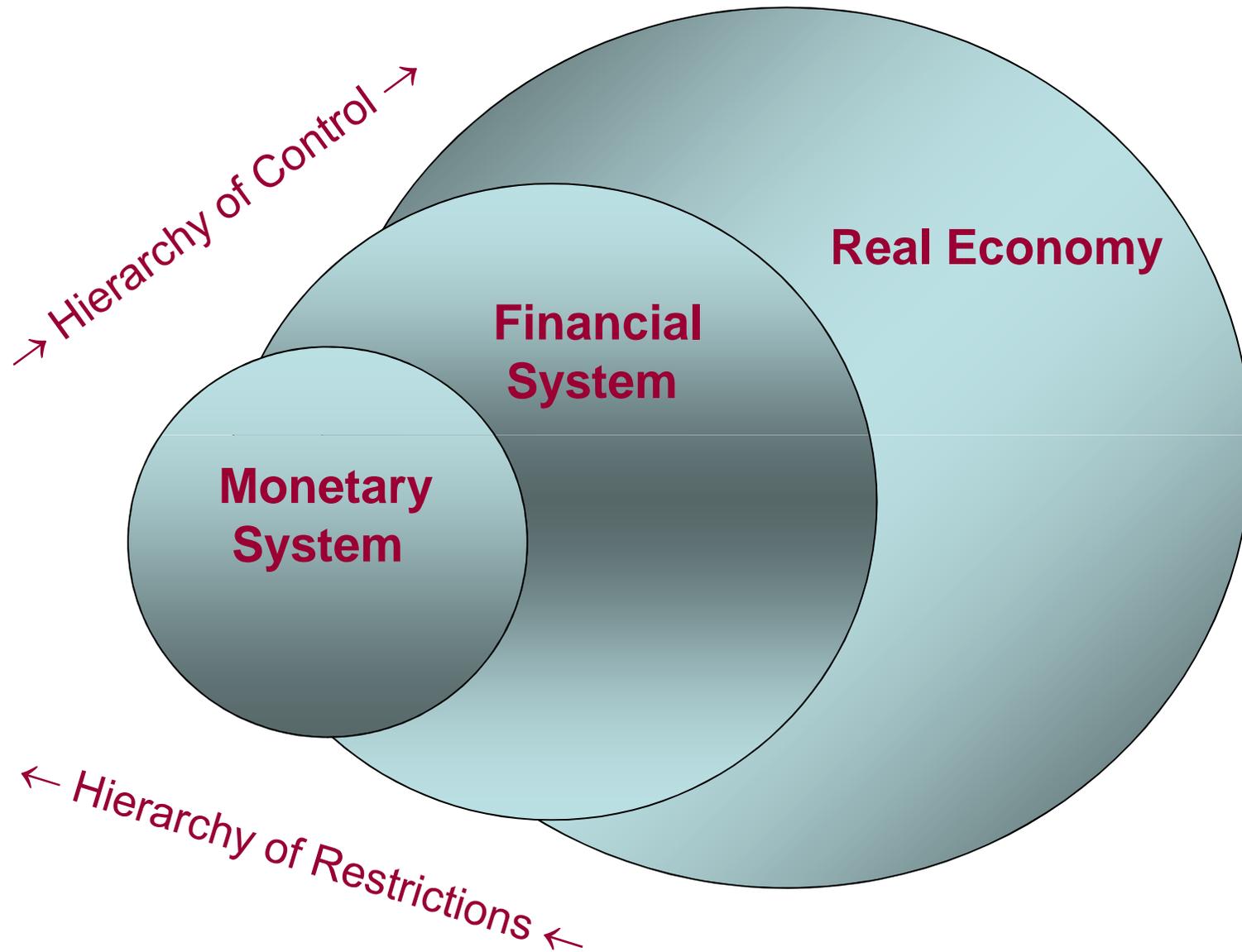
Quellen: Laeven/Valencia 2008. Reinhart/Rogoff 2009, Lietaer et al 2012 49–52. Bundeszentrale für Politische Bildung: <http://www.bpb.de/wissen/DP0D1P>. Kennedy 2011, 96.

Das Geldsystem – der unterschätzte Faktor der Finanzkrisen

Die Finanzkrisen haben, bei allen sonstigen Gründen, eine gemeinsame, weitgehend verkannte Ursache: die Geldordnung, das Giralgeldsystem (fraktionales Reservebanking). Es hat sich einer Geldmengenkontrolle durch die Zentralbanken weitgehend entzogen. Die eigentliche Ursache finanzieller Instabilitäten ist die überschießende Giralgeldschöpfung im Bankensektor, insb. der 'systemisch relevanten' Großbanken, per Kreditvergabe oder Kauf von Wertpapieren und Sachwerten (z.B. Immob). Die Giralgeldschöpfung diente zuletzt weniger der Realwirtschaft als vielmehr zur Schaffung und Aufhebelung (leverage) von Finanzmarktanlagen.

Die finanzwirtschaftlichen Gründe der Krisen haben eine gemeinsame monetäre Ursache: die multiple Giralgeldschöpfung auf einer Basis fraktionaler Reserven (fractional reserve banking).

Money Governs Finance, Finance Governs the Economy



Giralgeldschöpfung

erfolgt uno actu mit Kreditvergabe und Vermögenskäufen
per buchhalterischem Guthabeneintrag in Kunden-Girokonto

Bilanz Bank		Kunde	
Aktiva	Passiva	Soll	Haben
10.000	10.000	- 10.000	+ 10.000
Forderung an Kunden	Verbindlichkeit gegenüber Kunde	verzinsliche Schuld gegenüber Bank	verfügbares Giro-Guthaben aus Kredit

Banken erzeugen Kredit (Gutschrift auf Girokonto = Giralgeld) wann immer sie

- Darlehen vergeben oder Überziehungskredit zulassen
- Wertpapiere (Staatsanleihen, Aktien, ...) oder Sachwerte kaufen (insb. Immob.)

Buchungssatz : Kreditkonto/Schuldverschreibungen-Konto/Sachwerte-Konto
an betr. Girokonto (Kunden-KK)

Multiple Giralgeldschöpfung bei fraktionaler Reserve

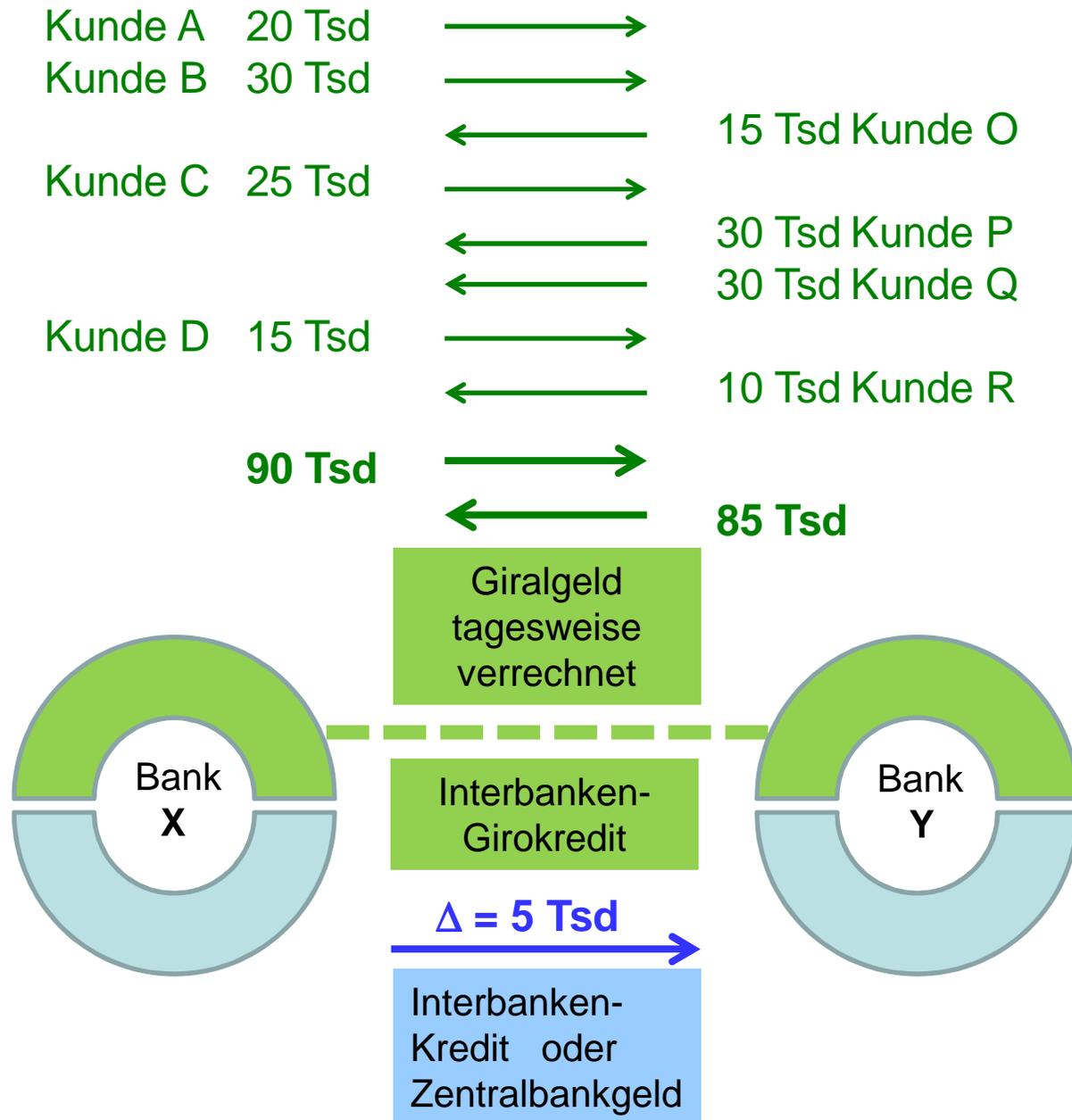
Fraktional ausgedrückt: Um 100 Währungseinheiten auf einem Girokonto zu erzeugen, benötigen Banken im sektoralen Durchschnitt

- 2,5% als 'Deckung' in Zentralbankgeld, bestehend aus
 - 1,4% Bargeld
 - 0,1% Überschussreserve und
 - 1,0% tote Mindestreserve (auf *alle* Einlagen, nicht nur jederzeit fällige Sichteinlagen auf Girokonten).

Als *Multiplikator* ausgedrückt:

- Das Giralgeld (Sichtdepositen auf Girokonten) beträgt aktuell das
 - 900 fache der liquiden Reserven (Überschussreserve)
 - 73 fache der Bargeldbestände im Bankensektor

Tagesweise Verrechnung in Giralgeld, Settlement in Reserven



Multiple Giralgeldschöpfung bei fraktionaler Reserve

Vor diesem Hintergrund besteht die unter Nichtbanken zirkulierende reale Geldmenge M1 inzwischen zu

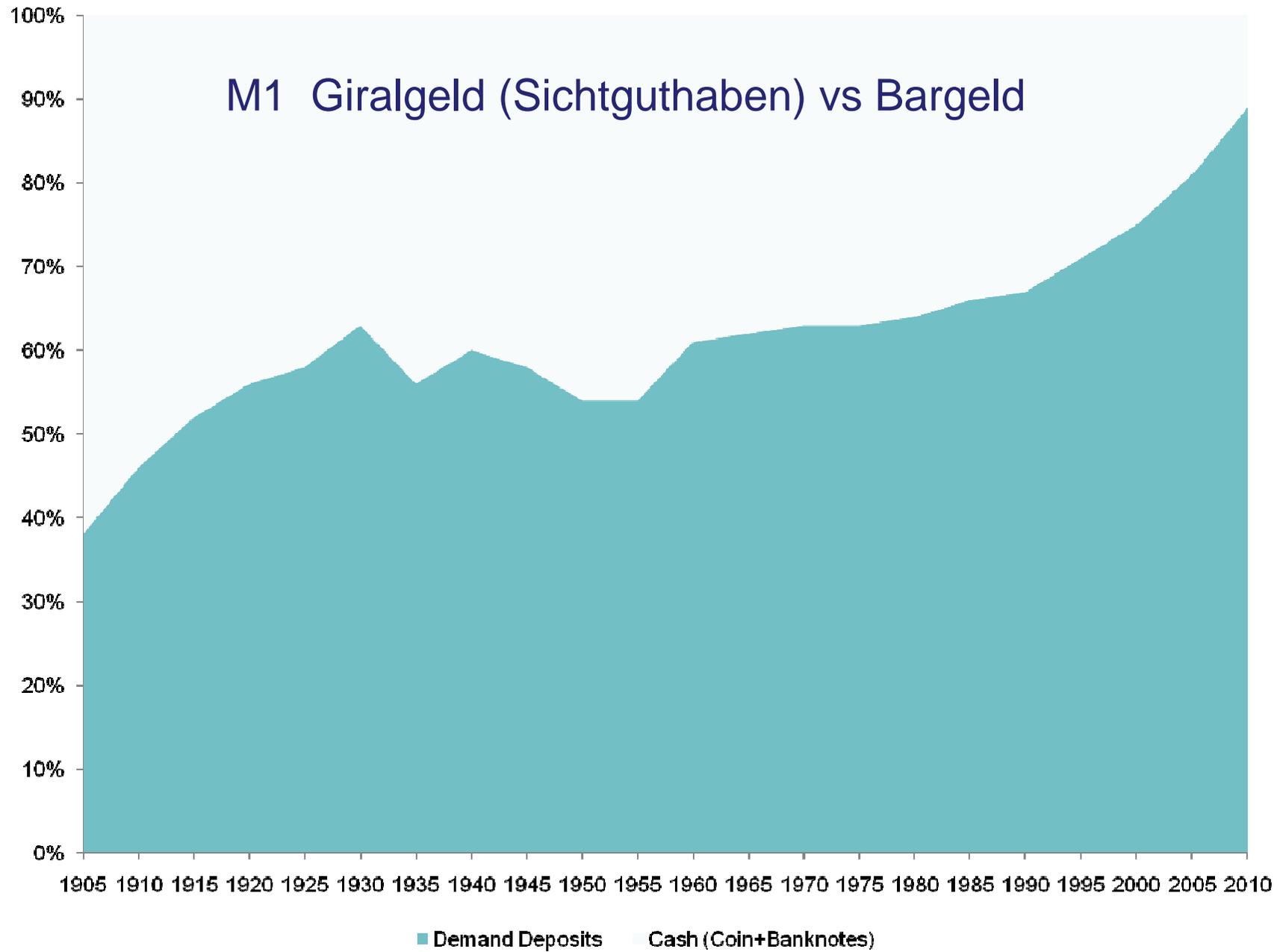
80–95 % Giralgeld (Bargeldsurrogat; jederzeit fällige Bargeld-Kundenforderung an Banken)

5–20 % Vollgeld = vollgültiges gesetzliches Zahlungsmittel, chartales Geld in Form von Münzen (des Finanzministeriums), Banknoten (der Zentralbank) und unbaren Bankreserven auf Zentralbankkonten.

Die Geldmenge wird gleichwohl zu praktisch 100% durch die Initiative der Banken bestimmt. Die Zentralbanken re-agieren nur mehr auf deren Vorgaben durch residuale, minimale Re-finanzierung.

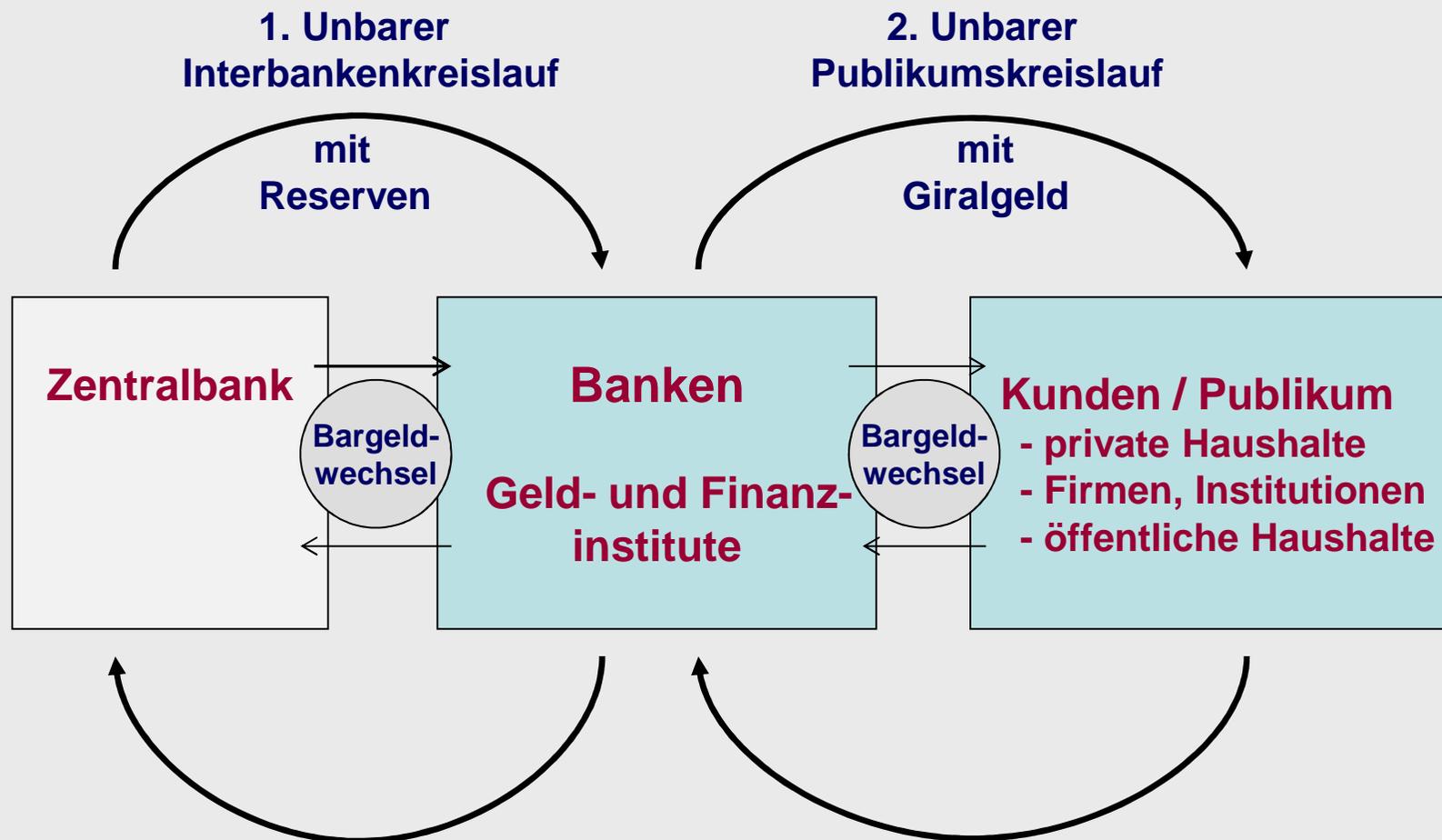
Folge: indirekte Leitzinspolitik statt effektiver Geldmengenpolitik.

M1 Giralgeld (Sichtguthaben) vs Bargeld



Data: Swiss National Bank, Historical Time Series, No.1, Feb 2007, 1.3, 2.3

Gesplittete Geldkreisläufe



3. Bargeldkreislauf 15–20% als aus- und eingewechselte Gelduntermenge

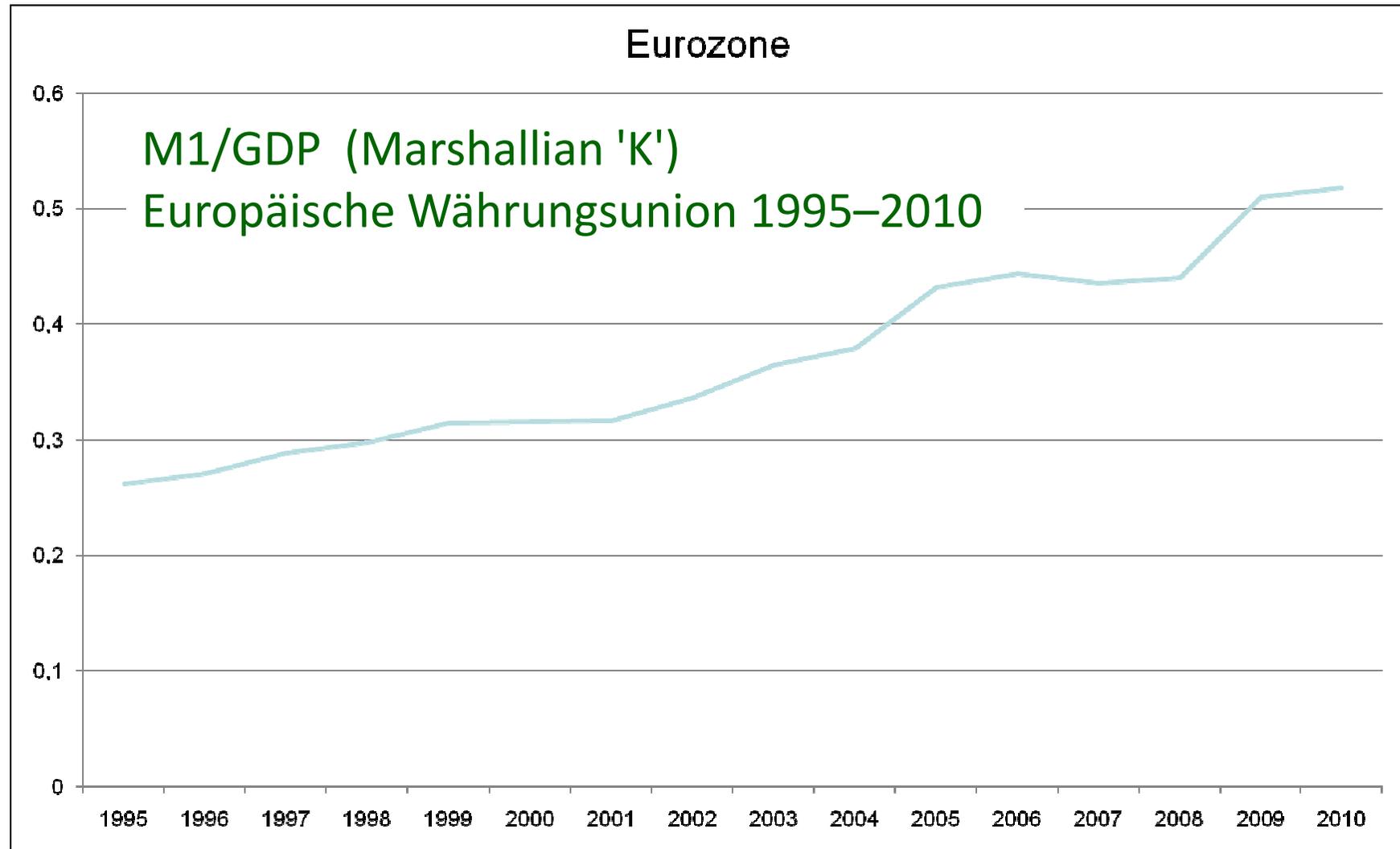
Kurzfristige Grenzen der Giralgeldschöpfung aus dem Nichts

- 1) Marktvolumen = Bereitschaft sich zu verschulden = Nachfragepotenzial nach Wertpapieren und Kreditaufnahme
- 2) Expansion/Kontraktion der Giralgeldmenge ungefähr im sektoralen Gleichschritt der meisten Banken, national und international (dadurch gleichen sich Ein- und Auszahlungen in etwa aus)
- 3) Größe der Banken. Frü Großbanken ist es viel leichter, ihre Bilanzen zu erweitern als für kleine Banken.
- 4) Obligatorische Mindestreserven
- 5) Eigenmittel-Vorschriften gemäß Basel Regeln (Verhältnis Aktiva zu Eigenkapital, oder offene Kredite zu Eigenkapital)
- 6) Liquiditätsvorschriften (liquide und liquiditätsnahe Aktiva müssen gleich oder größer sein als täglich fällige Verbindlichkeiten)

nach H.Seiffert, Geldschöpfung, Nauen 2012, 78-97.

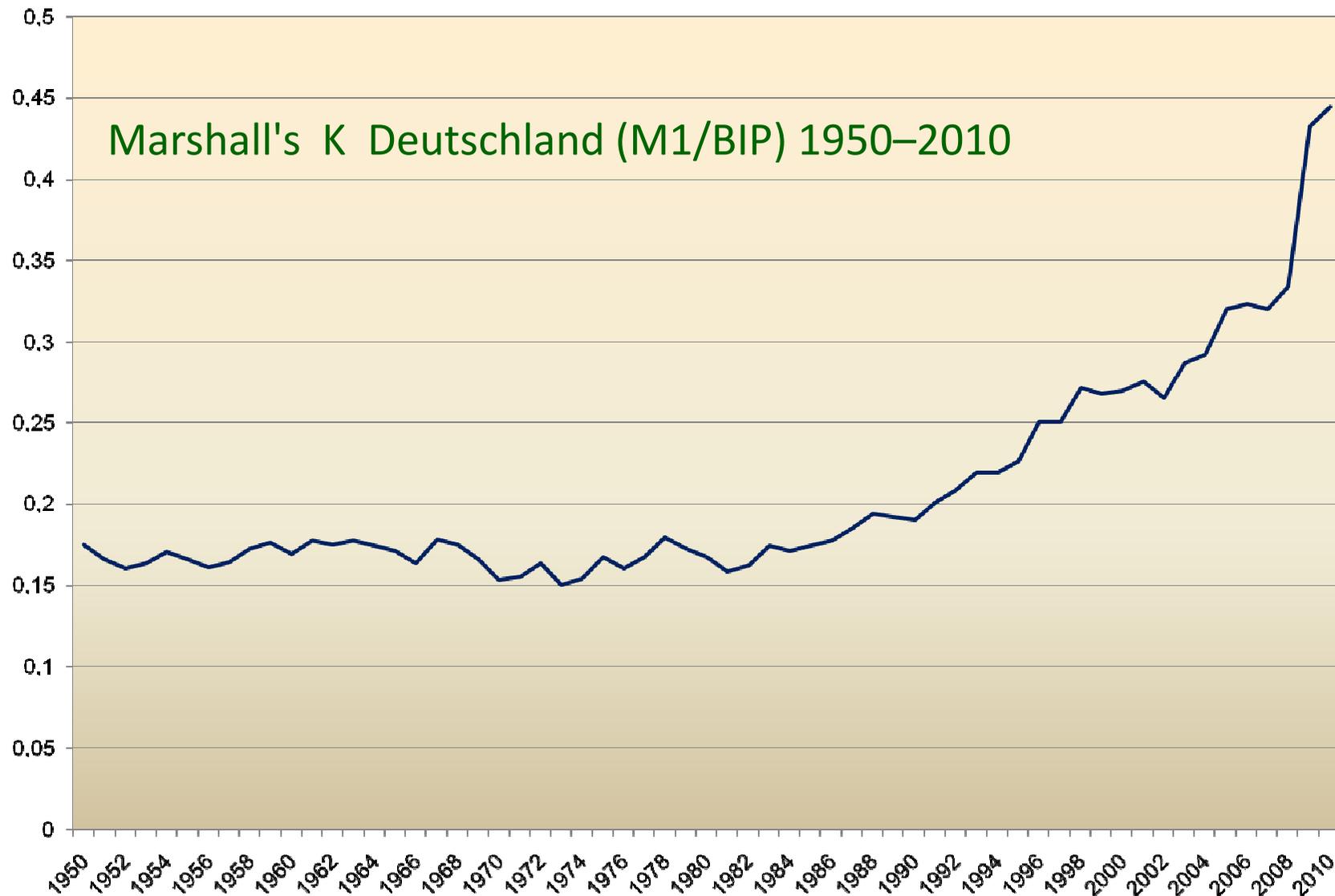
Längerfristig bestehen keine Begrenzungen. Indem die Banken in etwa im Gleichklang kreditieren/debitieren, kaufen/verkaufen, auszahlen/einnehmen, erzeugen sich die Banken gegenseitig selbst die Eigenmittel/ Eigenkapital, Sicherheiten und Reserven, die sie benötigen.

Giralgelderzeugung außer Kontrolle, Geldmenge überschießend



Data: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/national_accounts/data/database

Die Giralgeldschöpfung ist außer Kontrolle.
Sie verläuft überschießend. Das System ist inhärent inflationär.



Data: http://www.bundesbank.de/statistik/statistik_wirtschaftsdaten_tabellen.php#wirtschaftsentwicklung

Die Giralgeldschöpfung ist außer Kontrolle.
Sie verläuft überschießend. Das System ist inhärent inflationär.

Wachstum im Zeitraum 1992 – 2008 in Deutschland

M1	189 %	$\Delta \sim 6/8$	$\sim 3/4$
BIP nominal	51 %	$\Delta \sim 1/8$	
BIP real	23 %	$\sim 1/8$	

Eine solche Ausweitung der Geldmenge über die Jahre hinweg kann nur erklärt werden bei selbstbezüglich finanzwirtschaftlicher, nicht realwirtschaftlicher Verwendung der Mittel. Die überschüssigen Gelder bewirken

Inflation (Erzeuger- und Verbraucherpreisinflation) in der **Realwirtschaft**
und/oder

Asset Inflation (Kursinflation, auch Mengeninflation, von Aktien, Anleihen, Verbriefungen, Derivaten und anderen Geldanlageobjekten, insb. Immobilien, Kunst) in der **Finanzwirtschaft**.

Man hält das jedesmal für einen willkommenen Wertzuwachs und verkennt, dass es sich überwiegend um gefährliche Spekulationsblasen handelt.

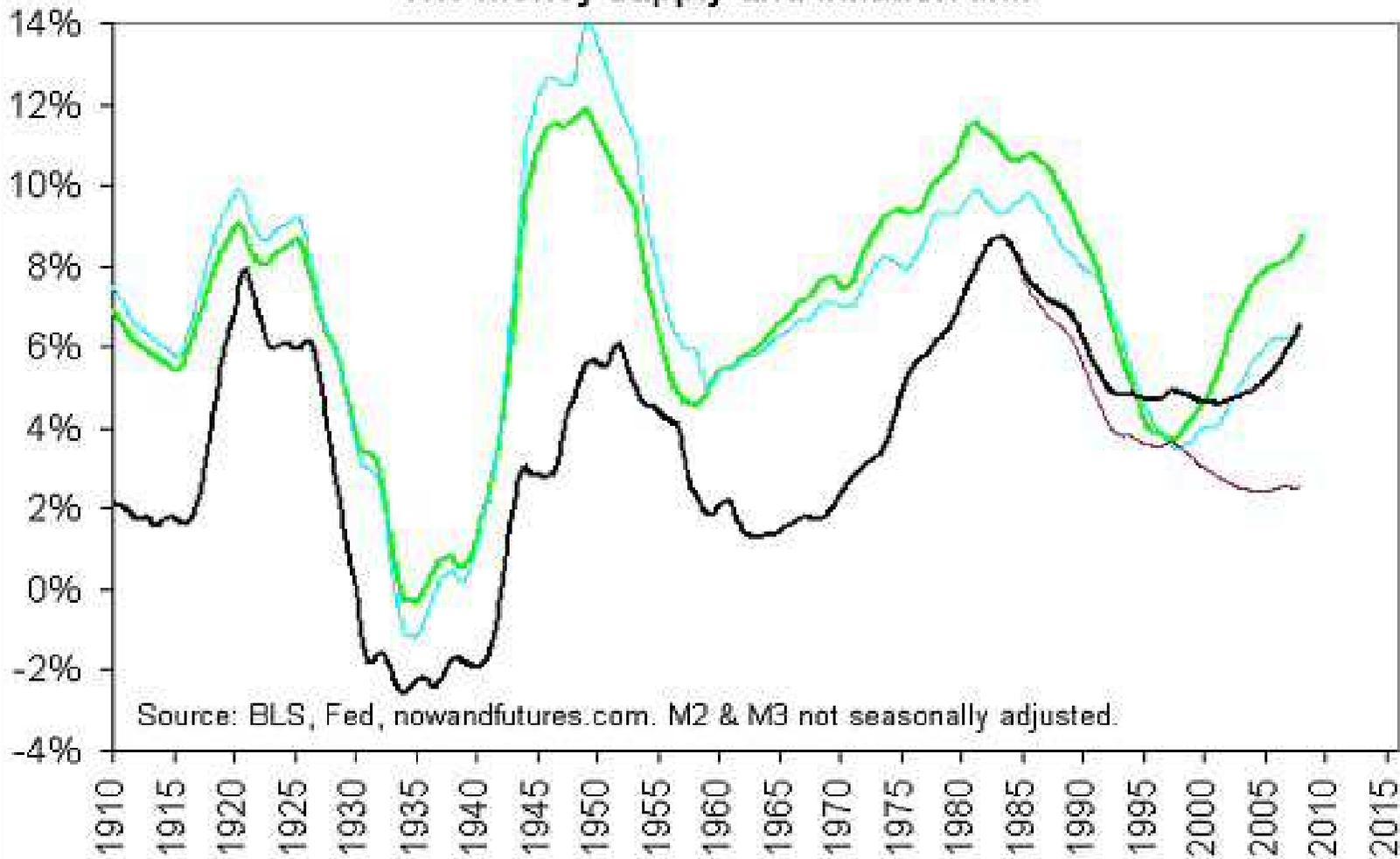
Inflation und Asset Inflation durch überschießende Giralgeldschöpfung

Es gibt im wesentlichen zwei Kanäle, durch welche die Giralgeldschöpfung zu Asset Inflation, d.h. einer Aufblähung der Finanzaktiva/Schulden, beiträgt.

- zum einen Ausweitung der Geldmenge zwecks **direkter Aufhebelung von Finanzmarktanlagen per Giralgeldkredit von Banken** (leverage) in Aktien, Immobilien, Derivaten, Devisentrading und Private Equity
- zum anderen Ausweitung der Geldmenge zwecks **Finanzierung der Schuldenaufnahme des Staates durch Staatsanleihen und andere Schuldverschreibungen.**

Abba Lerner So, k unsuraedsf f, thsi was meant .

The money supply and inflation link



Source: BLS, Fed, nowandfutures.com. M2 & M3 not seasonally adjusted.

- M3 money supply, 10 year moving average on annual change rate
- M2 money supply, same
- CPI-U, same
- CPI-U + lies, same (adjustments from shadowstats.com)

Asset Inflation: Ausweitung der Geldmenge für bloße Geldanlagen ohne realwirtschaftliches Fundament

Ein solcher Anstieg der Finanzaktiva (Kredite, Geldvermögen, Wertpapiere) kann durch das reale Wirtschaftswachstum in USA und der Welt nicht erklärt werden.

Es muss also rein finanzwirtschaftliche Gründe geben:
Giralgeldschöpfung für spekulativ überschießende Finanzinvestments.



US financial assets as a % of GDP

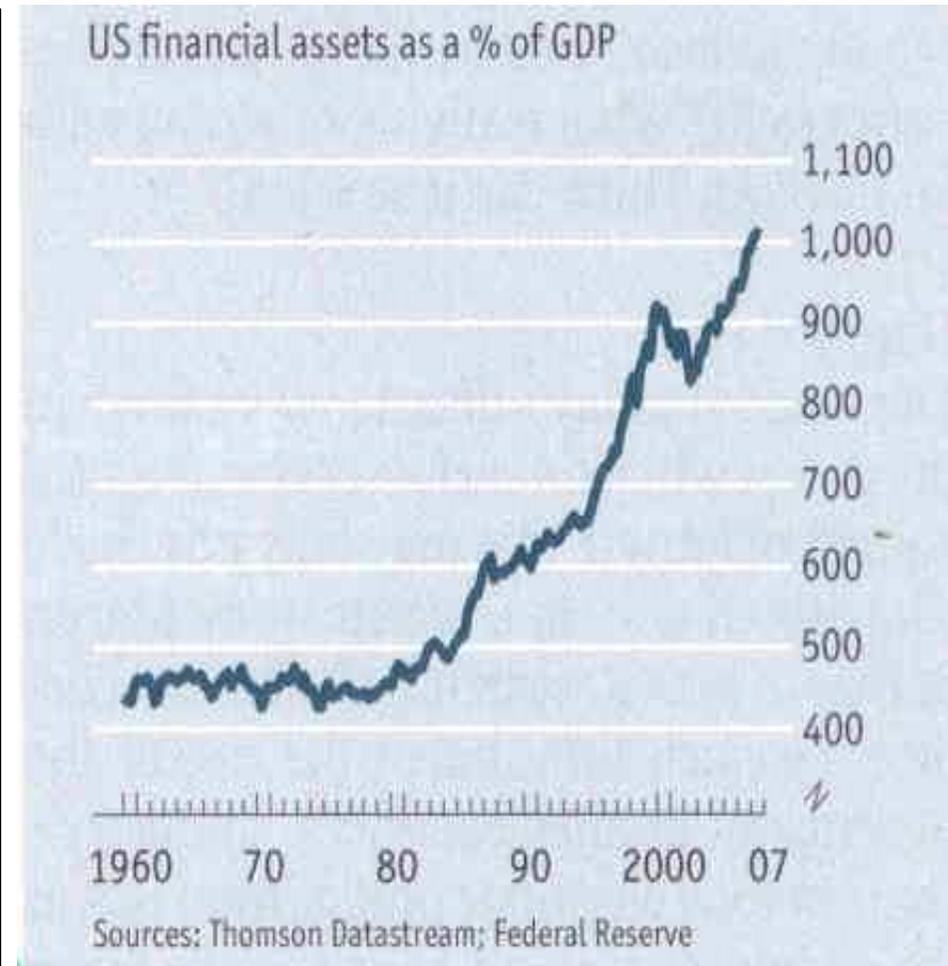


Sources: Thomson Datastream; Federal Reserve

Disproportionales Wachstum von Geldvermögen bzw Finanzaktiva

Geldvermögen / BIP \approx 335 Prozent

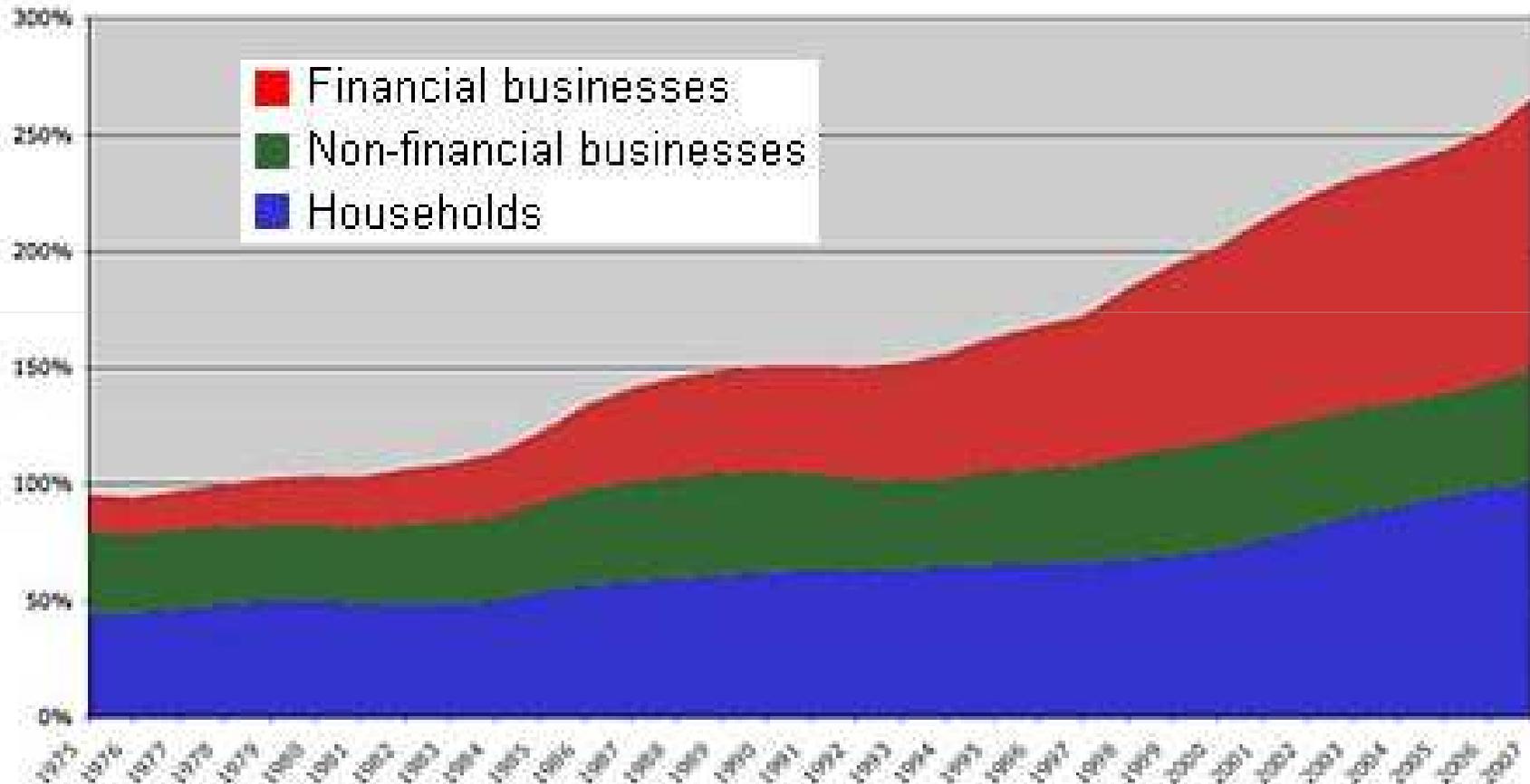
Finanzaktiva / BP \approx 1.000 per cent



Wenn die Geldvermögen überproportional zum BIP wachsen, so bedeutet dies, dass die Kapitaleinkünfte im Verhältnis zu den Arbeitseinkommen

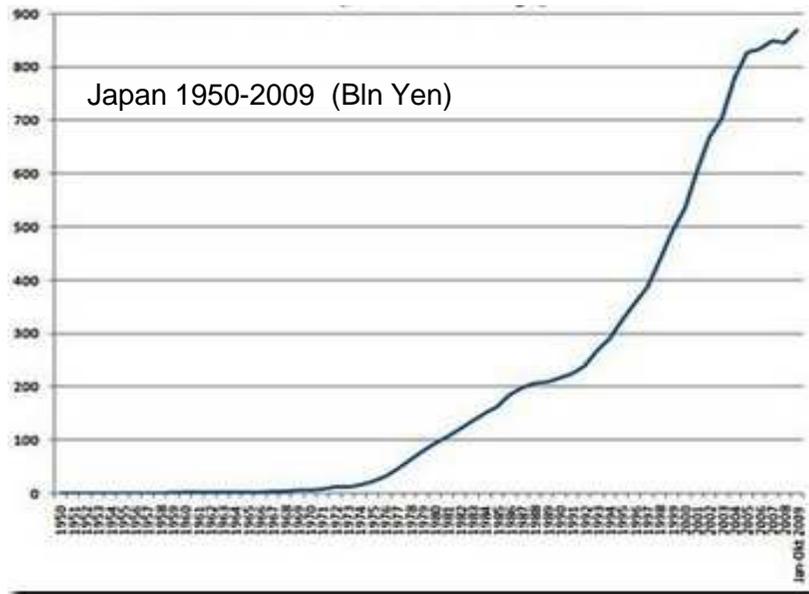
Verschuldung von Banken und Finanzinstituten zwecks Aufhebelung (leverage) von Finanzmarktanlagen

US private sector debt as % of GDP (1975-2007)



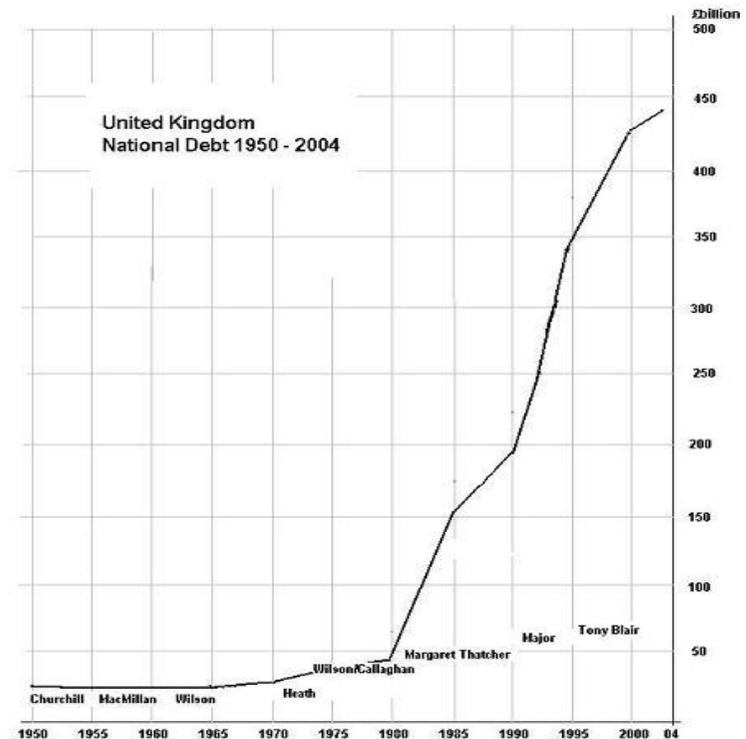
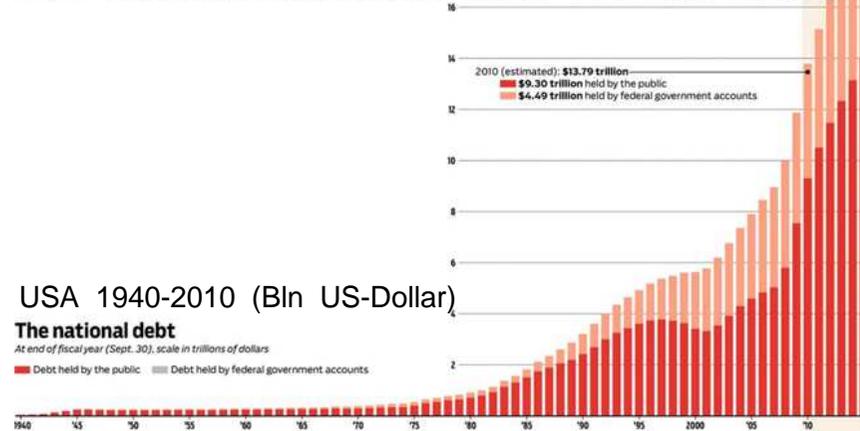
Source: Bureau of Economic Analysis, Federal Reserve Board

Öffentliche Gesamtschulden in Industrieländern



UNDERSTANDING THE NATIONAL DEBT

A tsunami of red ink



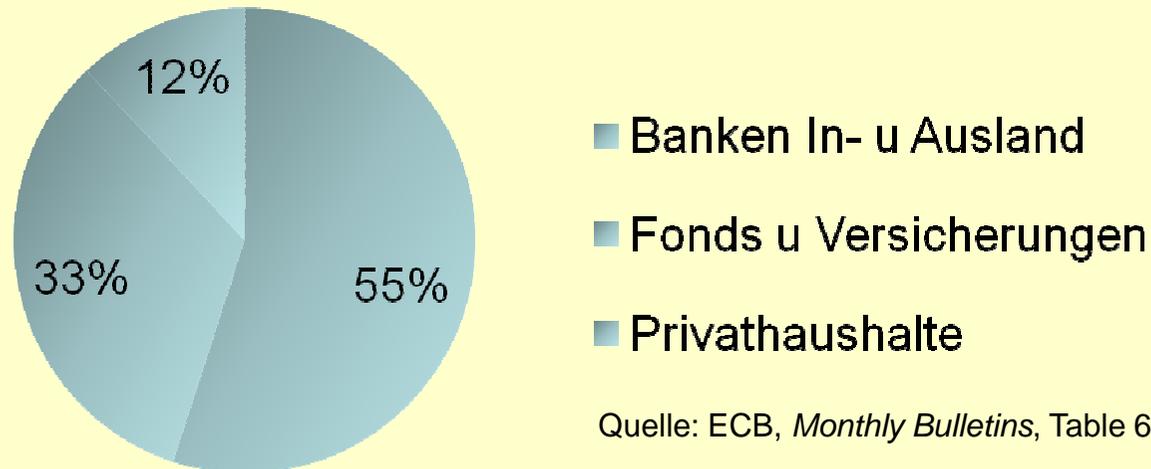
Staatsschulden = Anleihevermögen

Staatsschuldenkrise = Platzen einer weiteren Überinvestmentblase (credit bubble), der Megablase öffentlicher Schuldverschreibungen

Wer sind die Nutznießer, solange die Staaten zahlungsfähig sind?

Banken	50 – 60 %
Fonds und Versicherungen (UK u.a. kapitalgedeckte Pensionsfonds)	30 – 35 %
Private Haushalte (Italien, Japan mehr als anderswo)	7 – 16 %

Besitz öffentlicher Schuldverschreibungen



Quelle: ECB, *Monthly Bulletins*, Table 6.2.1.

Verschiebung der Primärverteilung der Einkommen zugunsten von Finanzeinkünften zulasten von Arbeitseinkommen

Da alle Einkommen

- primär verteilt zwischen Arbeitseinkommen und Zinseinkünften
- sekundär verteilt zwischen diesen und staatlichen Steuern/Abgaben nur aus dem laufenden Wirtschaftsprodukt (BIP) bezahlt werden können,

führen Geld- und Kapitalvermögen, die überproportional zum BIP wachsen, zu einer steigenden Zinsquote (bzw Kapitalquote) und einer entsprechend sinkenden Quote der Arbeitseinkommen (bzw Lohnquote).

Die damit implizierte Umverteilung kann kurzfristig abgemildert werden durch

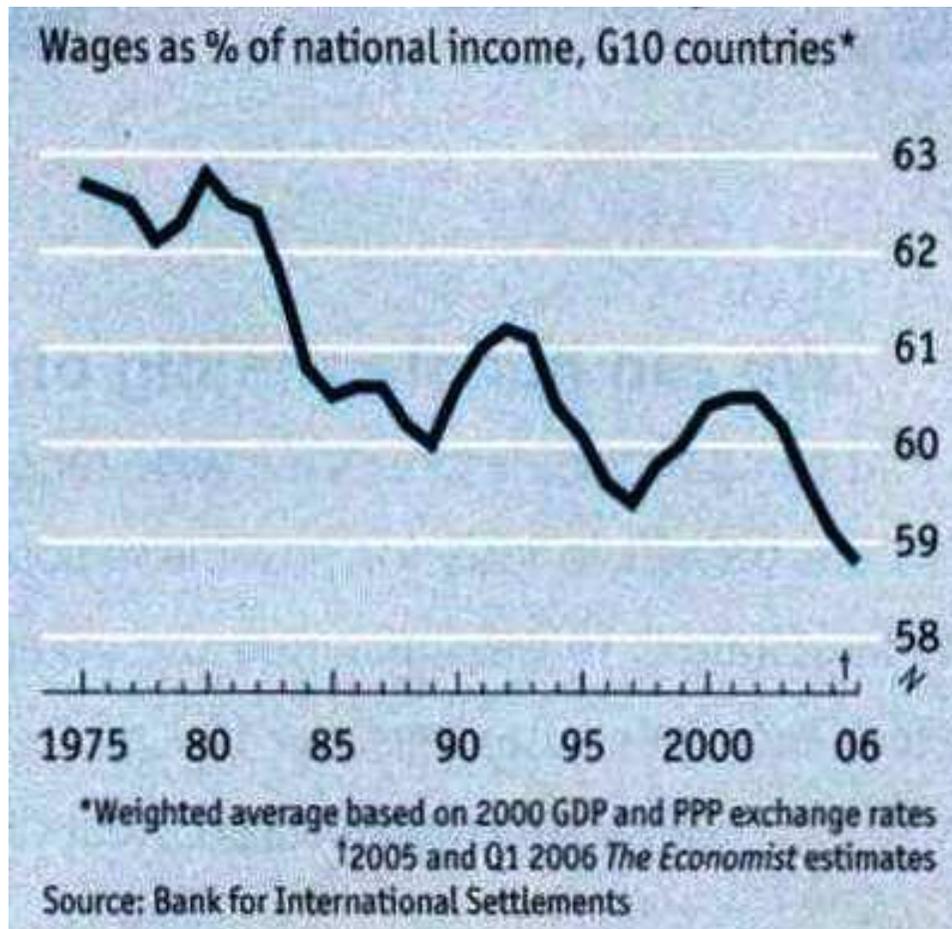
- ggf noch erzielbares Wirtschaftswachstum
- sinkendes Zinsniveau
- weiter steigende Kreditaufnahme (Mehrverschuldung durch neue Giralgeldschöpfung),

behält aber längerfristig dennoch die Struktur eines immer längeren 'Ketten-briefs', der irgendwann aus irgend einem Anlass inflationärer Überinvestition bzw Überschuldung abreißt und die ganze Konstruktion zum Einsturz bringt.

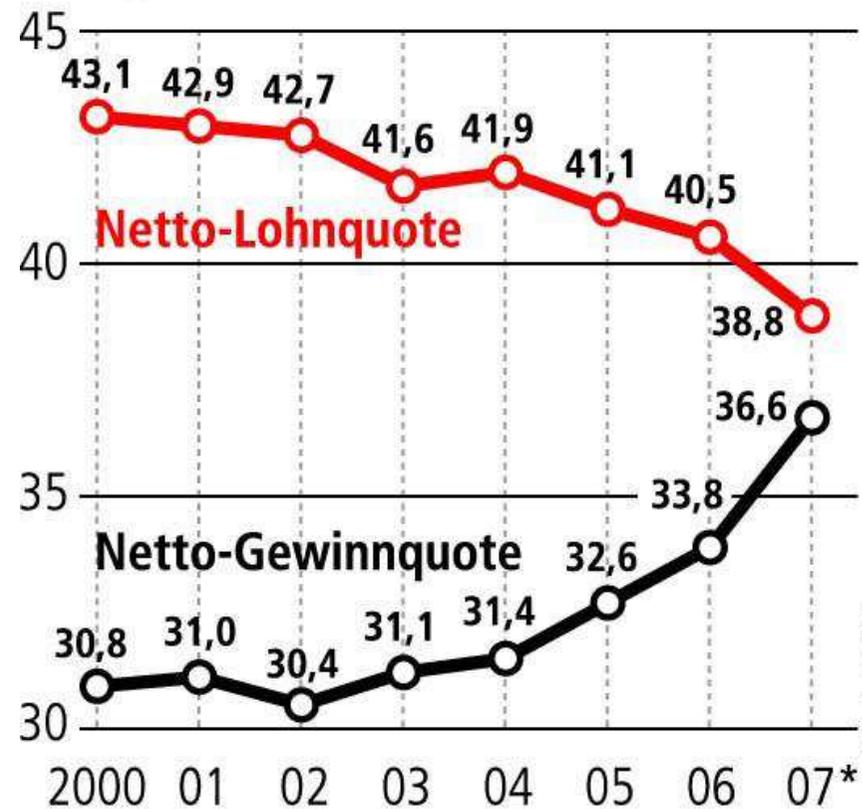
Die Folgen sind Vermögensverluste und Realeinkommensverluste – bei den höheren Schichten eher leidlich schmerzbar, in den unteren Schichten jedoch existenziell zerstörerisch und politisch-ökonomisch katastrophal.

Konsequenzen des neuen Finanzmarktkapitalismus für die Primärverteilung

Abnehmende Lohnquote (steigende Kapitalquote)



Nettolohn- und -gewinnquote
 2000 – 2007 (in Prozent des privat
 verfügbaren Volkseinkommens)



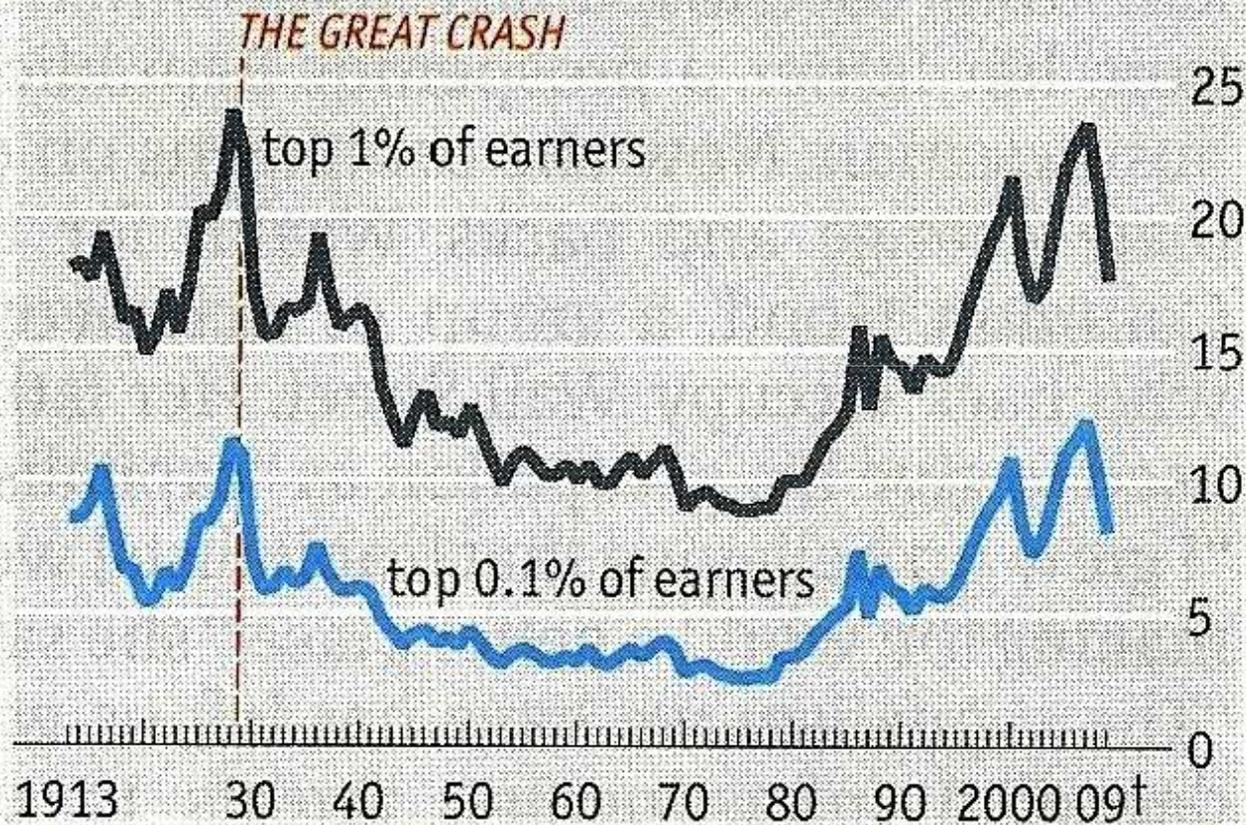
*1. Halbjahr

Quelle: WSI-Mitteilungen 11/2007

Einkommens- und Vermögenskonzentration

The age of Mammon

Percentage of total income earned by America's*:



Sources: Thomas Piketty and Emmanuel Saez (1913-2007),
Steve Kaplan (2008-09); Jon Bakija, Adam Cole, Bradley Heim

Economist 21 Jan 2012, 47



Die Rolle der Zentralbank im Giralgeldregime: Monetary Capture. Vereinnahmung durch die systemisch relevanten Banken

Selbst wenn die Geldmenge noch zu 5–20 % aus Bargeld besteht, kommt praktisch *alles* Geld durch Erstaussgabe der Banken in Umlauf. Die Zentralbanken re-agieren nurmehr auf deren Vorgaben durch residuale, minimale Re-finanzierung.

Im Normalfall ist die Zentralbank nur noch ***Lender of least reserve***; im Krisenfall mehr denn je ***Lender of last resort***, das heißt Finanzfeuerwehr für Banken. Sie ist nicht mehr wirklich ***Issuer of first Instance*** (erste Geldquelle).

Folge: indirekte, wenig wirksame Leitzinspolitik statt effektiver Geldmengenpolitik.

Die Zentralbank fungiert dabei nur noch als ***Bank der Banken***, nicht mehr (was ihr eigentlicher Entstehungsgrund war) als ***Bank des Staates***.

Die Rolle der Zentralbank im Giralgeldregime: Monetary Capture. Vereinnahmung durch die systemisch relevanten Banken

Der Staat hat sich bzw seinen Zentralbanken mit dem Maastricht-Vertrag Art.104, fortgesetzt im Lissabon-Vertrag Art.123(1), verboten, selbst das Geld zu schöpfen, das die Wirtschaft benötigt und für das der Staat de facto bürgt.

Das hoheitliche Privileg der Geldschöpfung wurde einseitig den Banken überlassen – womit der Staat den Banken nicht nur Zinsen zahlen muss, sondern sich auch sehr einseitig vom Wohlwollen und Wohlergehen der Banken abhängig gemacht hat.

Die vorherrschende Bankinglehre rechtfertigt dies mit inflationärem Missbrauch des Geldregals durch Regierungen. Aber die Giralgeldschöpfung wird von den Banken ebenso missbraucht. Sie verläuft nach historischer Erfahrung immer und mindestens so inflationär (Preis- und Asset-Inflation), wie Geldschöpfung auf Geheiß von Regierung oder Parlament es zu Zeiten gewesen ist.

Fehlfunktionen des heutigen Giralgeldregimes

Das bestehende Giralgeldregime ist

- unnötig kompliziert, intransparent und unverständlich
- außer Kontrolle, d.h. niemand hat effektive Kontrolle über die Geldmenge
- prozyklisch überschießend – daher inflationär, zuletzt vor allem in Form von Asset Inflation = Mengen- und Preisinflation von Geldvermögen, Wertpapieren und anderen Geldanlageobjekten (Immobilien, Kunst)
- Schlagseite erzeugend zugunsten der Kapitaleinkünfte zulasten der Arbeits-einkommen, insoweit leistungs-ungerecht
- eine wiederkehrende Schuldenfalle
- prozyklisch instabil und Krisen erzeugend und verschärfend , dann ggf. auch deflationär
- unsicher, d.h. in Banken Krisen sind Giralgeld und Geldvermögen bedroht
- illegitim und leistungs-ungerecht bzgl des Extragewinns aus der Geldschöpfung und des Privilegs der Erstverwendung neuen Geldes
- ordnungspolitisch falsch verfasst.

Übergang von Giralgeld zu Vollgeld

Eine nachhaltige Stabilisierung des Bankensektors und der Finanzwirtschaft wird trotz aller Maßnahmen nicht gelingen, solange nicht eine lückenlose Kontrolle über die Geldmenge erlangt wird, denn

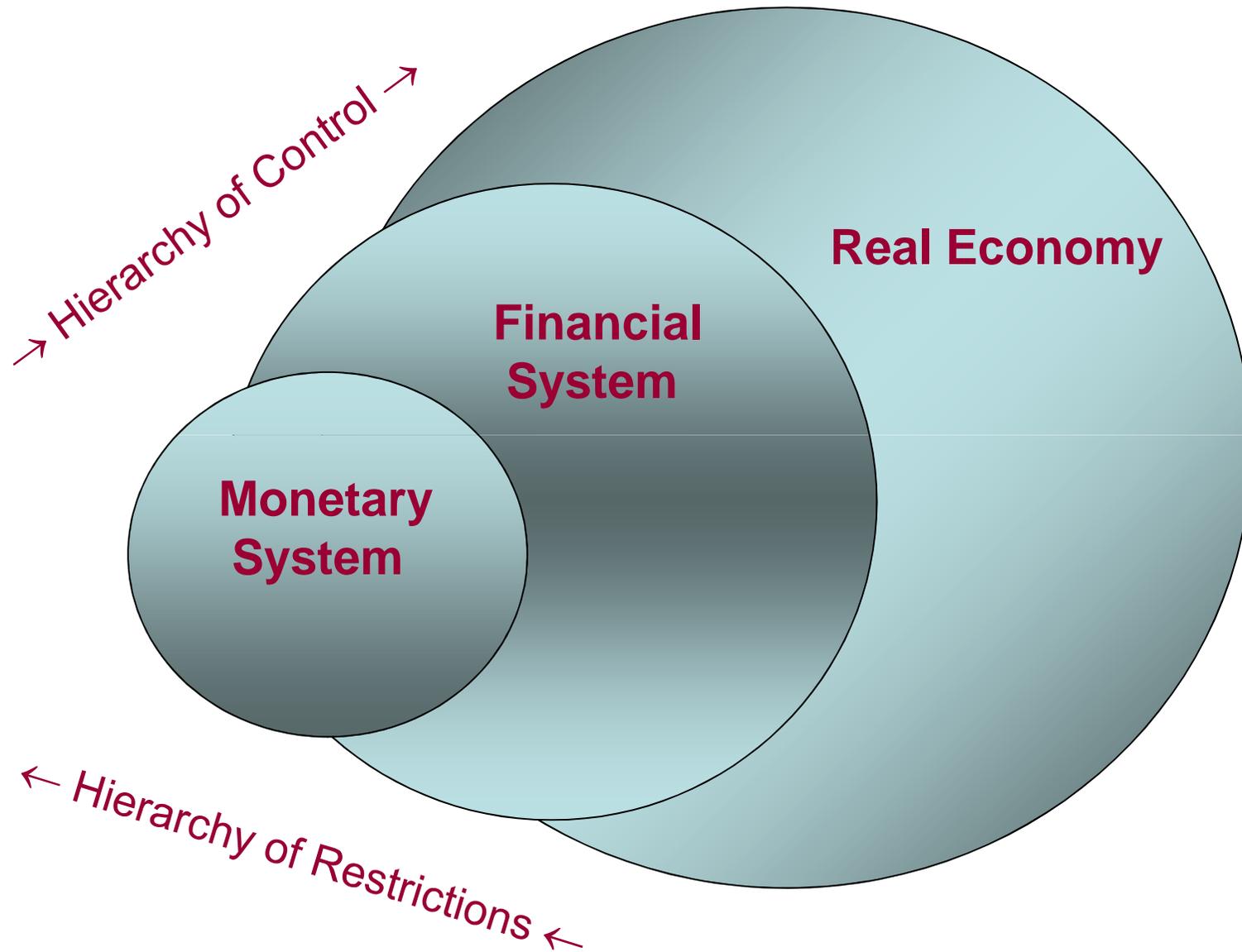
→ **Money governs Banking and Finance**

→ **Finance governs the Economy**

→ Schaubild

Um die Finanzwirtschaft in Ordnung zu bringen, muss man zuerst das Geldsystem in Ordnung bringen, durch einen Übergang von Giralgeld zu Vollgeld.

Money Governs Finance, Finance Governs the Economy



Vollgeldreform – Ziele

- Vollständige Kontrolle über die Geldmenge (M/GDP)
- Kontrolle von inflation *und* Asset Inflation
(Finanzaktiva/BIP bzw Verschuldung/BIP)

Von daher,

- Übergang von Giralgeld zu Vollgeld
- in Wiedergewinnung des staatlichen Geldregals als einer Prärogative von Verfassungsrang, vergleichbar den Prärogativen der Gesetzgebung, Regierung/Verwaltung, Rechtsprechung, Besteuerung, und des Gewaltmonopols.

Übergang von Giralgeld zu Vollgeld

Vollgeld = vollgültiges gesetzliches Zahlungsmittel. Eine Vollgeldreform

1. stellt die souveräne staatliche Währungs- und Geldhoheit uneingeschränkt wieder her (Geldregal als hoheitliche Prärogative).

1. Bestimmung der Währung im Hoheitsgebiet
2. Ausgabe der gesetzlichen Zahlungsmittel in dieser Währung
3. Realisierung des Geldschöpfungsgewinns (Seigniorage) zugunsten der Staatskasse.

Alles Geld wird gesetzliches Zahlungsmittel (Vollgeld), geschöpft und in Umlauf gebracht von der unabhängigen staatlichen Zentralbank.

2. Die Giralgeldschöpfung durch die Banken wird beendet.

3. Neues Geld kann im Regelfall unverzinslich und unbefristet durch öffentliche Ausgaben in den langfristigen Umlauf gebracht.

Daneben kann neues Geld weiterhin auch per verzinslichem befristeten Zentralbankkredit an Banken in Umlauf gebracht werden.

Übergang von Giralgeld zu Vollgeld

Eine Vollgeldreform macht heute mit dem Buchgeld (digitales Geld, E-Geld) sinngemäß das Gleiche was die Einführung des Banknotenmonopols im 19. Jhd mit dem Papiergeld machte. Ab einem bestimmten Stichtag...

... erhält die Zentralbank das ausschließliche Recht, zusätzlich zu Münzen und Noten auch alle unbaren gesetzlichen Zahlungsmittel zum Umlauf auf Geldkonten und mobilen Geldspeichern in Umlauf zu bringen (Erweiterung Art. 128 AEUV bzw. Art.16 EZB- und ESZB-Satzung; §14 Bundesbankgesetz).

Es entsteht ein vollständiges staatliches Geldregal.

Die Banken werden *nicht* verstaatlicht, sondern bleiben freie Unternehmen. Jedoch klare Funktionenteilung zwischen Zentralbank und Banken: die Zentralbank ist für das Geld zuständig, die Banken für Kredit und Finanzdienstleistungen, jedoch ohne selbst das Geld erzeugen zu können, das sie dafür benötigen.

Übergang von Giralgeld zu Vollgeld

Die Giralgeldschöpfung wird beendet, indem die Kundengirokonten aus den Bankbilanzen ausgegliedert und als Geldkonten in eigenem Recht geführt werden.

Zugleich werden die bisherigen 'täglich fälligen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden' zu laufenden Verbindlichkeiten gegenüber der Zentralbank, so als hätte diese von vornherein die betreffenden Summen per Kredit an die betreffenden Banken in Umlauf gebracht.

Diese Verbindlichkeiten schmelzen in dem Maß ab, in dem offene Kredite laufend getilgt und diese Summen an die Zentralbank durchgeleitet werden – wo sie formal gelöscht und durch neues Vollgeld ersetzt werden. Dadurch verringert sich die Geldmenge nicht und in den Bilanzen entsteht kein Bruch.

Geld wird in den Büchern von Banken nicht mehr als fraktionale Verbindlichkeit vorhanden sein, sondern, wie beim Publikum auch, immer nur als liquides Aktivum.

Übergang von Giralgeld zu Vollgeld

Art. 123.1 AEUV (Verbot für die EU-Zentralbanken, auf direktem Weg zur Staatsfinanzierung beizutragen) ist aufzuheben bzw zu ergänzen um die Möglichkeit der direkten Staatsfinanzierung im Rahmen gesetzlicher Grenzen. Zentralbanken werden

- nicht nur **Lender of last resort** für die Banken, sondern auch für den Staat
- reaktiv und proaktiv **Issuer of first instance**, tatsächlich Quelle offizieller Zahlungsmittel in erster und einziger Instanz
- dies nicht nur als **Bank der Banken**, sondern auch als **Bank des Staates**.

Die Zentralbanken werden aufgestuft zu dem, was teils bereits ihr Auftrag ist und als was sie gesehen werden, nämlich eine unabhängige staatliche Gewalt, die die Geld- und Währungshoheit ausübt, eine **Monetative** (sinngemäß analog zur Judikative) mit voller Kontrolle über die Geldmenge – eine Funktion, die Zentralbanken unter den Bedingungen fraktionalen Reservebankings nicht erfüllen können.

www.monetative.de

www.vollgeld.ch

www.monetaproprieta.it

www.positivemoney.org.uk

www.positivemoney.org.nz

www.sensiblemoney.ie

www.monetary.org (USA)

MONETATIVE

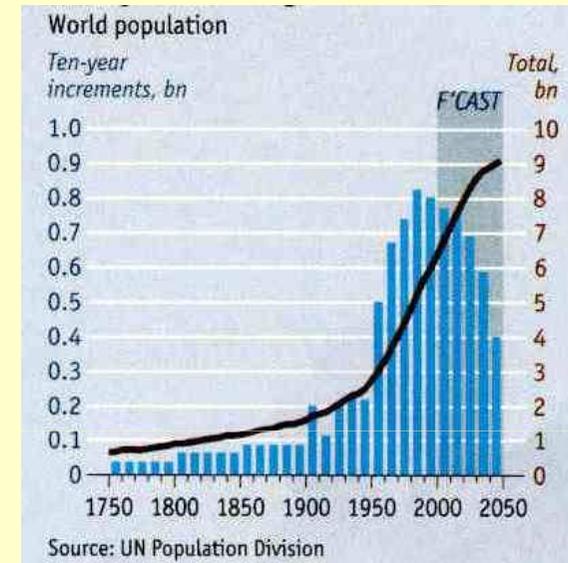
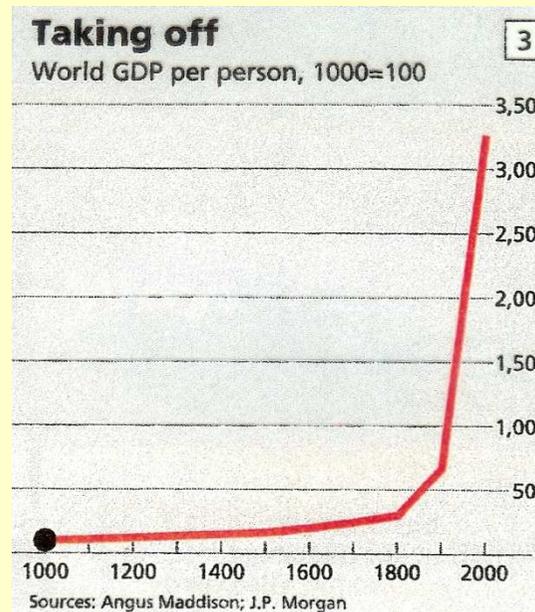
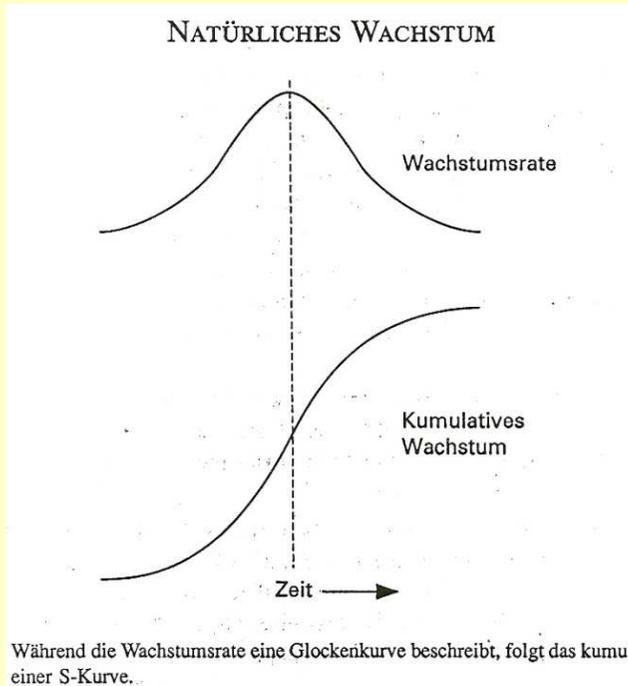
Vorteile einer Vollgeldreform: kein geld-induzierter Wachstumszwang

Wenn Geld *uno actu* mit Kredit entsteht, verlangt bereits die Geldbasis Verzinsung und es entsteht Zinsseigniorage. Dies erzeugt entweder einen Wachstumszwang oder aber Umverteilung von Einkommen und Vermögen zugunsten der Giralgeld erzeugenden Banken.

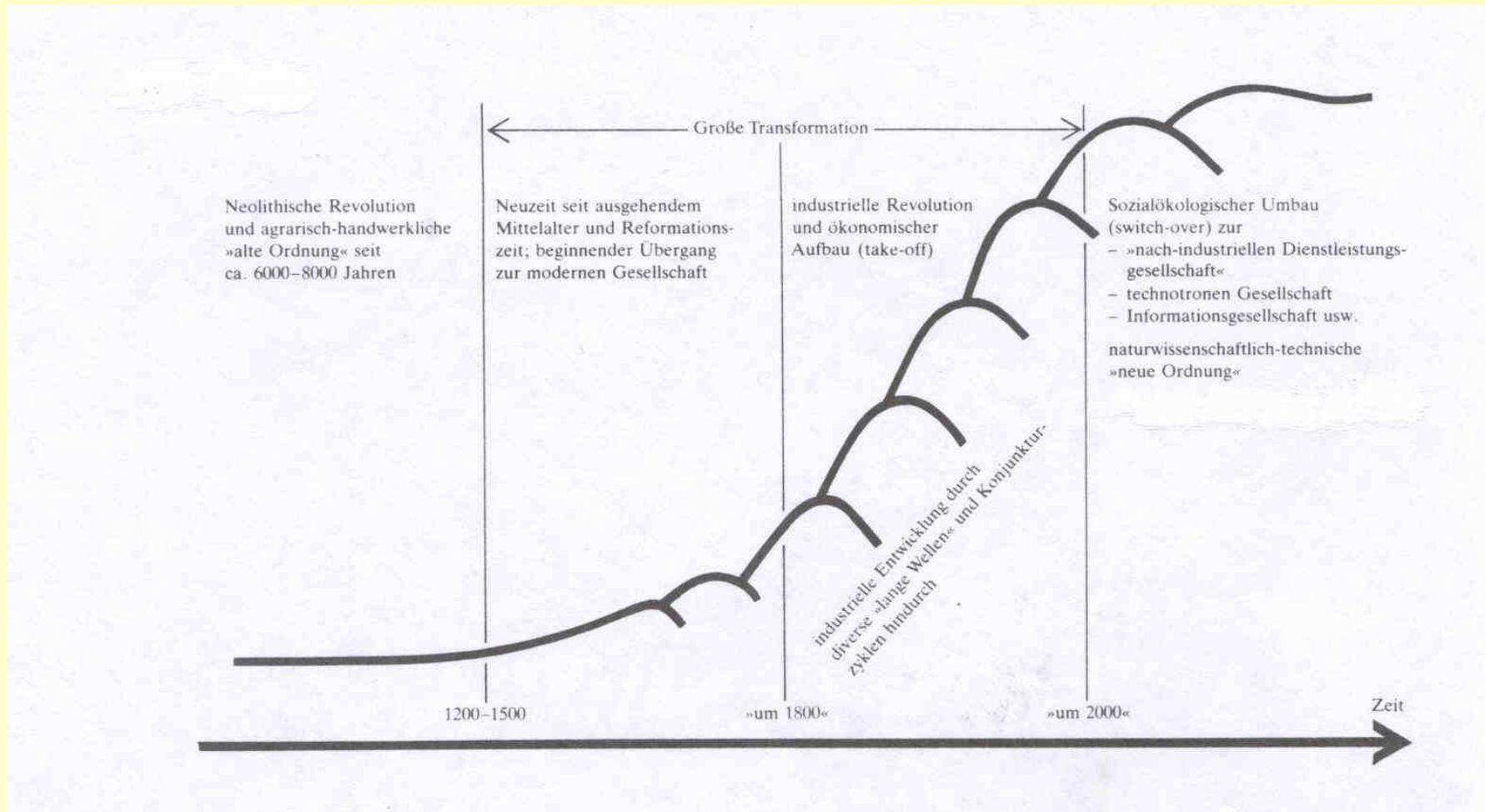
Demgegenüber, soweit Vollgeld als originäre Seigniorage ausgegeben wird und durch Ausgaben in Umlauf kommt, ist die Geldbasis zinsfrei und erzeugt keinen Zwang zu Wachstum oder Umverteilung.

Vollgeld wird potenzialorientiert geschöpft, d.h. nach Maßgabe des erwarteten und laufend realisierten Wachstumspotenzials (Smith's Law). Je mehr die nationalen und globalen Wachstumsraten nach und nach zurückgehen, desto weniger neues Geld wird benötigt. Ein Vollgeldsystem kann sich dem problemlos anpassen – indem nach und nach weniger, schließlich überhaupt kein neues Geld mehr geschöpft wird, und dementsprechend auch keine Seigniorage mehr entsteht.

Ausklingendes Wachstum im Zuge des transsäkularen organischen Übergangs von traditionellen zu modernen Gesellschaften



Ausklingendes Wachstum im Zuge des transsäkularen organischen Übergangs von traditionellen zu modernen Gesellschaften



Vorteile einer Vollgeldreform

Der Übergang von Giralgeld zu Vollgeld

- erfordert ein Minimum an Veränderung. Er lässt die meisten Institutionen, Marktstrukturen und Praktiken unverändert.
- Vorteile des bestehenden Systems, im Vergleich zu vorangegangenen Zuständen, bleiben erhalten, zum Beispiel
 - genügende und flexible Geldversorgung (heute nur zum Teil erfüllt)
 - Erschwinglichkeit von Kredit
 - Fristenkongruenz oder Fristentransformation
 - Einfache Bezahl- und Überweisungsvorgänge sowohl im Inland als auch international
 - Konvertibilität der Währung

Zusätzlich realisiert eine Vollgeldreform fünf weitere bedeutende Vorteile: →

Vorteile einer Vollgeldreform

1. Unbares Geld wird sicher ('unverschwindbar'). Zahlungsverkehr in Banken Krisen nicht mehr gefährdet. Staat u Gs nicht mehr erpressbar.
2. Effektive Kontrolle der Geldmenge. Verbraucher- und Asset-Inflation nahe Null von daher möglich. (Inflationär ist zuerst und vor allem die heutige Giralgeldschöpfung im Bankensektor).
3. Keine prozyklische Über- und Untersteuerung des Geldangebots. Verstetigter Geldfluss, gemäßigter Verlauf von Konjunktur- und Börsenzyklen. Kein zusätzlicher monetärer 'Treibstoff' für Spekulation.
4. Volle Seigniorage zugunsten der öffentlichen Hand (je nach Land in Höhe von um 1-6% der öffentlichen Haushalte). Aufhebung der Margin-Extragewinne und Einkaufsprivilegien der Banken aus der Giralgeldschöpfung.
5. Durch einmalige Übergangs-Seigniorage Abbau der Staatsschuld möglich je nach Land zur Hälfte bis in Gänze (obschon in diesem Ausmaß nicht unbedingt nötig).

Laufende Seigniorage

Mrd SFr Mrd € 2011	nachr. BIP	M1	Seigniorage approx. Δ M1 bei Δ BIP 1-2-3 %	öffentl. Gesamt- haushalt	Δ M1 in % des öff. Gesamthaushalts
EU-17	9.347	4.786	48 – 96 – 144	4.652	1,0 – 2,1 – 3,1 %
Deutschl.	2.477	1.383	14 – 28 – 42	1.164	1,2 – 2,4 – 3,6 %
Österreich	301	141	3 – 6 – 9	153	2,0 – 3,9 – 5,9 %
Schweiz	568	463	4,6 – 9,3 – 13,9	189	2,4 – 4,9 – 7,4 %

Verfügbare Zahlen für 2011. Quellen: European Central Bank, *Monthly Bulletin*, Tables 2.3.1+2 (www.ecb.int). - Deutsche Bundesbank, *Monatsberichte*, Tabellen II.1+2 (www.bundesbank.de). - Österreichische Nationalbank, *Statistik und Meldeservice*, http://www.oenb.at/de/stat_melders/statistik_und_melderservice.jsp - Schweizerische Nationalbank, *Statistische Monatshefte*, Tab. A2, B2.

Einmalige Übergangs-Seigniorage EU-17, D, A, CH

Mrd € Mrd SFr	A1 Publikum Giralgeld	A2 Interbank Sicht- guthaben	A3 Reserven Bk bei ZentralBk	A Bestand zu substit.	B Staats- schuld	A/B
2009 EU17	3.744	312	369	4.425	7.120	62 %
D	1.014	129	112	1.255	1.767	71 %
A	111	22	35	168	191	88 %
CH	336	116	45	497	209	238 %
2010 EU17	3.912	359	317	4.588	7.796	59 %
D	1.109	135	146	1.390	2.056	68 %
A	112	19	39	170	206	83 %
CH	386	123	38	547	209	262 %
2011 EU17	3.943	390	637*	4.970	8.219	61 %
D	1.170	115	121	1.406	2.088	67 %

Untypischer Effekt wg QE. Quellen: Europäische Zentralbank, *Monthly Bulletins*, Tab. 2.3.2 (SightDepos), 2.5.1 (Interbk Deposits), 6.2.1 (Public Debt). - Deutsche Bundesbank, *Monatsberichte*, Tab. II.2+3 (Sichteinl), IV.3 (Interbk-Sichteinl), III.2 (Reserven EU+D), IX.1 (Staatsschulden). – Österreichische Nationalbank, *Statistiken, Daten & Analysen*, Tab. 1.1.2 (Reserven), 7.24.1 (Staatsschuld), 3.3.1–3 (Zwischenbankforderungen) - AK Öster-reich, *Wirtschafts- und Sozialstatistisches Taschenbuch 2011*, Tab. Geschäftsstruktur der inländischen Kreditinsti-tute (Zwischenbank-forderungen). - Schweizerische Nationalbank, *Statistische Monatshefte*, Tab. A1.17, A2, B2. - SNB, *Die Banken in der Schweiz 2010*, Tab. 18 Passiven. - Statistik Schweiz/Bundesamt für Statistik, <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index>. Eidgenössische Finanzverwaltung, *Finanzstatistik der Schweiz 2010*, 3.

Vorteile einer Vollgeldreform

Unter den gegebenen Bedingungen des Giralgeldregimes (fraktionales Reserve-Banking) gibt es keinen glatten Ausweg aus der Banken- und Staatsschuldenkrise der altindustriellen Länder.

Das sich irgendwie Durchwursteln beinhaltet unvermeidlicherweise

- Abschreiben von Gläubigerforderungen (haircuts) in großem Umfang
- Inflation u/o Negativzinsen (Realzins unter Inflationsrate)
- Austeritätsregime, d.h. Zwangsschrumpfung durch sich kaputt sparen; sinkende Kaufkraft, steigende Arbeitslosigkeit, zunehmende Verarmung breiter Schichten.

Ein Übergang zu Vollgeld würde dagegen ein reibungsloses Ende der Banken- und Staatsschuldenkrise ermöglichen – ohne brutale Austerität, ohne künstliche Inflation/Negativzins, ja sogar ohne Haircut für die Gläubiger.

Wie kommt es, dass die Verantwortlichen in Politik, Staat und Wirtschaft diese einmalige Gelegenheit nicht ergreifen, ja noch nicht einmal in Betracht ziehen?

Vom Giralgeld zu Vollgeld

Übergang zu einer stabilen und gerechten Geldordnung

Ringvorlesung Postwachstumsökonomie

Oldenburg, 30 Jan 2013

Prof Dr Joseph Huber
Lehrstuhl für Wirtschafts-
und Umweltsoziologie, Em
Martin Luther Universität
Halle an der Saale

